

08.05.2026

Verlag Psychiatrie und Geschichte zur Buchpräsentation im Italienischen Kulturinstitut Stuttgart

STUTT GART - Am Freitag, den 8. Mai 2026, lud das Istituto Italiano di Cultura di Stoccarda (Italienisches Kulturinstitut Stuttgart) in die Kolbstrasse 6 am Marienplatz zu einer Lesung und Gespräch mit Publikumsbeteiligung anlässlich des 95. Geburtstags der italienischen – psychiatrieerfahrenen – Dichterin Alda Merini (1931–2009) ein.

Anlass der Veranstaltung war die deutschsprachige Erstveröffentlichung des Werks von Alda Merini *Die andere Wahrheit. Tagebuch einer Andersartigen*.

In diesem eindringlichem Textdokument, welches nicht wörtlich einem „Tagebuch“ entspricht, und das Alda Merini auf der Basis ihrer Erinnerungen 20 Jahre nach ihrer Entlassung verfasst hat, setzt sich die Autorin mit ihrem siebenjährigen Aufenthalt in der psychiatrischen Einrichtung „Paolo Pini“ in Mailand auseinander.

Ihre Aufzeichnungen bewegen sich zwischen persönlicher Reflexion, lyrischer Verdichtung und gesellschaftlicher Anklage. In einer Sprache, die durch Nüchternheit und emotionale Tiefe besticht, schreibt sie nicht „über“ das Anderssein, sondern aus ihm heraus – und gibt damit denjenigen eine Stimme, die von der Gesellschaft marginalisiert wurden.



Bilder: Giuseppe Restuccia, Barbara Stoll, Lars Castellucchi, Thomas Müller, Elisa Groff (vorne von links); Thomas Müller (rechts).

Es ist auch ihre Stimme – zwar aus der Vergangenheit, aber aus dem Leben – die den Abend eröffnete. Rau, eindringlich, unverkennbar: Alda Merini selbst, festgehalten in einer Aufnahme aus dem Jahr 2004. Mit ihrem Gedicht „La Terra Santa“ („Das Heilige Land“) sieht sich das Publikum im Italienischen Kulturinstitut Stuttgart unmittelbar in ihren Bann gezogen. Dies setzte den Ton für eine Veranstaltung, die sich ganz der Kraft ihrer Worte widmete.

Zuvor hatte der Leiter des Italienischen Kulturinstituts, **Giuseppe Restuccia**, die Podiumsteilnehmer **Lars Castellucchi** und **Thomas Müller**, sowie die in der Planung vorab Mitwirkenden **Barbara Stoll**, **Cristina Rizzotti**, **Jacopo Mancabelli** und **Elisa Groff** herzlich begrüßt; bevor Barbara Stoll selbst die Moderation übernahm. Die Schauspielerin, Sängerin und Regisseurin, bekannt als langjährige

Senderstimme auf ARTE sowie aus zahlreichen SWR-Dokumentationen, führte mit sicherem Gespür durch den Abend – mal analytisch, mal poetisch.

Im Mittelpunkt stand die Frage nach der anhaltenden Relevanz und der heutigen Bedeutung von Alda Merinis autobiographischem Schreiben. Darüber diskutierten die Herausgeber der deutschen Buchausgabe: **Lars Castellucci**, Mitglied des Deutschen Bundestages und seit 2025 Beauftragter der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und humanitäre Hilfe, sowie **Thomas Müller**, Leiter des Forschungsbereichs Geschichte und Ethik in der Medizin am Zentrum für Psychiatrie Südwürttemberg / Universität Ulm. Müller brachte zugleich die Perspektive des **ZfP-Verlags Psychiatrie und Geschichte** ein, der die deutsche Ausgabe des Buches verantwortet.

Immer wieder wurde die Diskussion von literarischen Momenten durchbrochen. Barbara Stoll und Elisa Groff wechselten zwischen Deutsch und Italienisch und ließen Merinis Aphorismen lebendig werden – Texte, die Merini nach bewegten Lebensjahren und dem Verlust ihres zweiten Mannes Ende der 1980er Jahre schrieb. Zwischen Ironie und Melancholie entfalteten sie eine beeindruckende Gegenwärtigkeit.

Zum Abschluss, nach einem lebendigen, teils auch tiefgründigen Dialog zwischen der Moderatorin und den Herausgebern, kehrte die Stimme der Dichterin noch einmal zurück. Integriert in eine Live-Aufnahme des italienischen Musikers und Schriftstellers Roberto Vecchioni (*1943), als Teil seiner 1999 veröffentlichten „Canzone per Alda Merini“ („Lied für Alda Merini“), rezitiert sie ein Gedicht aus den „Lettere al Dr. G.“ („Briefe an Dr. G.“) – ein früher Text, dessen ersten Zeilen noch in der Enge der psychiatrischen Anstalt „Paolo Pini“ entstanden, ermöglicht durch eine Schreibmaschine, die ihr der behandelnde Arzt, jener Doktor Enzo Gabricci (Dr. G.), als therapeutisches Werkzeug zur Verfügung stellte.



Bild: Cesare Ghilardelli, Christina Rezotti, Lars Castellucci, Barbara Stoll, Giuseppe Restuccia, Thomas Müller, Jacopo Mancabelli (von links).

Als die Aufnahme verklang, entwickelte sich eine lebhafte Diskussion mit dem Publikum. Rund 60 Interessierte füllten das Kulturinstitut in Stuttgart vollständig, stellten Fragen und knüpften Gedanken an.

Text: Dr. Elisa Groff, Katharina Witner, Mareike Reichelt

Fotos: Jacopo Mancabelli